

## **Erfahrungsbericht: Université de la Sorbonne Nouvelle – Paris 3 Hochschuljahr 2015/16, Frankoromanistik**

### **1. Vorbereitung und Formalitäten**

Schon bevor ich mein Studium an der Universität Bremen antrat, stand für mich fest: Ich werde in Paris mein Auslandssemester verbringen. Nach meinem Abitur lebte ich für ein Jahr im Pariser Vorort Saint-Germain-en-Laye und wollte nun wieder nach Paris. Anfang Februar bekam ich die Zusage meiner Erstwahl – der *Université de la Sorbonne Nouvelle*. Nach der Annahme von Bremer Seite musste ich nun noch ein Formular auf der Internetseite der Paris 3 ausfüllen und mit weiteren Unterlagen (Photo, Versicherungsbescheinigung und etwas Geld) bis Mitte Mai nach Paris verschicken. In Bremen sollte man bereits Kurse für Paris heraussuchen, in das Learning Agreement eintragen und unterzeichnen lassen. Ausführliche Informationen zu den einzelnen Kursen findet man auf der Internetseite der Sorbonne Nouvelle. Die Wahl der Kurse änderte sich vermutlich in Frankreich noch einmal, da die neuen Kurskataloge erst zu Beginn des Semesters veröffentlicht werden.

Als EU-Bürger muss man vor Antritt des Semesters zunächst die Standarddokumente (Ausweis, Krankenversicherungskarte etc.) mitnehmen. Ich rate zur Eröffnung eines französischen Kontos zum Beispiel bei der *BNP Paribas* (v.a. Wenn man CAF/Wohngeld beantragen will). Ich persönlich konnte kein Wohngeld beantragen, da ich privat gewohnt habe und kann deshalb auch keine genauen Angaben dazu machen. Ebenso würde ich eine französische Sim-Karte empfehlen. Die gibt es z.B. bei *Free* ab 2 Euro. Auch lohnt es sich trotz langen Wartens, einen Antrag auf Auslands-Bafög einzureichen.

### **2. Wohnungssuche**

Da der Wohnungsmarkt in Paris sehr angespannt ist, habe ich bereits im Februar begonnen, nach einer geeigneten Bleibe zu suchen. Fest stand für mich, dass ich am liebsten intra muros oder in einem nahegelegenen Vorort leben wollte. Es gibt viele Internet-Seiten wie *leboncoin.fr* und *appartager.fr*, auf denen man Wohnungsannoncen findet. Sucht man eine Wohnung sollte man mindestens ein Budget von 500 aufwärts einplanen. Ich selbst wurde über das Deutsch-Französische-Jugendwerk fündig und fand ein Zimmer in der Avenue de la République im 11. Arrondissement. Für 500 Euro bekam ich ein mit einer Küchenzeile ausgestattetes Zimmer mit eigenem Bad in einer edlen Altbauwohnung. Das Viertel ist sehr jung, es gab über den Place de la République eine sehr gute Anbindung an alle anderen Arrondissements und man hatte von Supermärkten bis Bars alles in Gehweite. Man kann sich natürlich auch für ein Zimmer im Wohnheim bewerben – die Chance ist allerdings sehr gering, dort angenommen zu werden. WGs sind zwar nicht so weit verbreitet wie in Deutschland, jedoch kann man hier auch fündig werden. Letztlich bieten sich für Studenten vor allem Studios (Einzimmerwohnungen ab 9m<sup>2</sup> im obersten Stockwerk) an. Bei letzterer Option muss man jedoch meistens sehr anpassungsfähig sein, da die Studios oft nur per Treppe erreichbar sind und die Toilette mit anderen Bewohnern des Stockwerks geteilt wird.

Was die Arrondissements angeht, haben viele Vorbehalte in Bezug auf das 18., 19., 20. und teilweise auch 10. Arrondissement. Ich persönlich kann nach 1 ½ Jahren in Paris sagen, dass es sich absolut lohnt, in diesen Arrondissements nach Wohnungen zu suchen. Dort sind die Preise wesentlich niedriger und auch der schlechte Ruf ist oft unbegründet.

### 3. Öffentliche Verkehrsmittel

Seit September 2015 sind die Preise für die Monatskarte, mit der man Zugang zu allen öffentlichen Verkehrsmitteln hat, gleichgeschaltet. Man zahlt einen Beitrag von 70 Euro pro Monat, egal ob man in Paris oder in einem Vorort wohnt. Wenn man 2 Semester bleibt, kann man die *Carte Imagine R* für knapp 35 Euro beantragen. Ansonsten kann man sich den *Navigo* holen, der jedoch das Doppelte kostet. Die *Carte Imagine R* kann man theoretisch auch beantragen, wenn man nur 1 Semester bleibt. Allerdings muss man darauf achten, diese rechtzeitig zu kündigen.

Die Métro fährt unter der Woche bis ca. 0h 30, am Wochenende bis ca. 1h 30. Der RER fährt meistens nicht mehr so spät. Falls man also abends gerne ausgeht, empfiehlt es sich entweder die letzte oder erste Métro zu nehmen und gegebenenfalls die Fahrpläne des Noctilien zu studieren. Dieser fährt allerdings nicht alle Metrostationen an.

Ergänzend gibt es noch die Vélib. Die Fahrräder, die man fast überall in Paris findet, kann man für kleines Geld ausleihen und an jeder beliebigen Station wieder abstellen. Wer keine Angst vor dem manchmal chaotischen Straßenverkehr hat (Fahrradfahrer dürfen in Frankreich nur auf der Straße fahren), ist mit dem Vélib unter Umständen durchaus schneller als mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.

### 4. Akademisches Leben

Die *Université de la Sorbonne Nouvelle* ist eine von 3 Universitäten, die sich das alte Sorbonne-Gebäude teilen. Mein Unterricht fand jedoch am Standort Censier (5. Arrondissement) statt. Das Gebäude dort ist zwar nicht sonderlich schön, doch es befand sich in unmittelbarer Nähe zur Rue Mouffetard, in der man sehr gut essen gehen kann, und dem wunderschönen Jardin des Plantes. Eine Bibliothek war ebenfalls vor Ort, man kann aber ebenso gut in alle anderen öffentlichen Bibliotheken der Stadt. Auch die Mensa war nur wenige Schritte vom Uni-Gebäude entfernt.

Zu Beginn des Semesters fand ein Sprachtest statt. Hatte man ein Niveau von B2 oder höher, durfte man sich einen Methodologie-Kurs (3 ECTS) und einen Kulturkurs (4 ECTS) aussuchen. Ansonsten musste man an einem Sprachkurs teilnehmen. Ich entschied mich neben dem Methodologie-Kurs für den Kurs „Culture, Société et Arts au 19e siècle“ bei Mme Fernandes, welchen ich sehr empfehlen kann. Neben den Erasmus-Kursen wählte ich Kurse in Linguistik, Literatur, Filmtheorie und Filmanalyse, sodass ich am Ende auf 25 CP kam. Leider muss man sich für jeden einzelnen Kurs per Hand in der Universität eintragen. Anfänglich war es etwas schwierig den Kursen, die mit vielen Fachbegriffen arbeiteten, zu folgen. Nach knapp drei Sitzungen war es jedoch kein Problem mehr. Im Gegensatz zu Deutschland finden die Prüfungen sowohl inmitten des Semesters als auch am Ende statt. Somit war der Lernaufwand in Frankreich etwas höher als in Deutschland. Einen „Ausländer-Bonus“ gab es von Seiten meiner Dozenten nicht, doch die Prüfungen sind durchaus zu schaffen.

Was die Qualität des Unterrichts angeht, habe ich keine nennenswerte Unterschiede zur Bremer Universität gesehen. Auffällig ist jedoch, dass das System weitaus autoritärer ist. Zwar bietet die *Université de la Sorbonne Nouvelle* hauptsächlich Seminare an, doch die Kurse basierten vor allem auf Frontalunterricht. Die Lehre und die Themen gefielen mir insgesamt sehr gut, doch fiel mir ein großer Unterschied in Bezug auf meine Kommilitonen auf. Mit 21 Jahren gehörte ich bereits zu den „Alten“ in meinen Kursen, die größtenteils aus 17- und 18-Jährigen frisch gebackenen Abiturienten bestanden. Traurigerweise wirkte sich der Altersdurchschnitt dermaßen auf einige Kurse aus, sodass die Dozenten oftmals einzelne Studenten auseinandersetzen oder dem Unterricht verweisen mussten.

Neben den „normalen“ Kursen an der Uni gab es etliche Angebote im kulturellen und sportlichen Bereich. Man muss sich allerdings beeilen, um dort einen Platz zu ergattern. Aufgrund meines Stundenplans konnte ich leider an keinem der Angebote teilnehmen. Zum Schluss kann ich noch das Abonnement des Uni-Kinos empfehlen. Für 18 Euro pro Semester kann man dort zweimal am Tag zu einer Filmvorführung. Das Kino-Programm zeigt hauptsächlich Klassiker der Filmgeschichte und sind somit eine gute Ergänzung zu der Lehre im Bereich der Filmwissenschaften.

## **5. Freizeit**

Paris bietet für Jeden etwas. Vom großen Techno-Club über eine einzigartige Architektur bis hin zum winzigen Künstler-Atelier hat Paris alles, was das Herz begehrt. Da ich neben Französisch auch Kunst studiere, interessierten mich vor allem die Museen, Architektur und Ausstellungen der Stadt. Für EU-Bürger unter 26 sind so gut wie alle Museen gratis. Was ich jedem Kulturinteressierten ebenfalls empfehlen kann, sind kleinere Lesungen oder Vernissagen sowie ein Besuch der Comédie Française, die Tickets für Studenten ab 5 Euro anbietet. Durch meinen früheren Aufenthalt in Paris kannte ich die touristischen Ziele bereits und so konzentrierte ich mich auf andere Dinge. Nächtliche Spaziergänge durch die Stadt, Wein trinken am Canal Saint Martin und Ausflüge in das Umland sowie in andere Regionen Frankreichs (z.B. ein Wochenende in der Normandie) sind unabdingbar. Abseits der Touristenziele kommt man natürlich auch besser mit den eigentlichen Parisern (die gar nicht so schlecht gelaunt sind, wie man meint) in Kontakt. Zudem finde ich, dass man sich in den Arrondissements fernab des Zentrums (z.B. dem 11., 10. oder 20.) ein wesentlich authentischeres Bild der Stadt machen kann.

## **6. Zum Terror in Frankreich**

Da ich bereits vor den Januar-Anschlägen in Paris gewohnt habe, habe ich natürlich zahlreiche Veränderungen im Alltag wahrgenommen. Vor allem die Polizei-Präsenz ist wesentlich höher und nach den Anschlägen im November waren in meinem Viertel sogar in den Supermärkten Taschenkontrollen. Ich habe zwar in unmittelbarer Nähe zum Bataclan gewohnt, aber ich kann dennoch nicht behaupten, dass ich mich in der Stadt jemals unsicher gefühlt habe. Falls jemand eine grundsätzliche Angst davor hat, kann ich den Aufenthalt in Paris natürlich nicht empfehlen. Nach den Anschlägen im November sind einige meiner Erasmus-Kommilitonen direkt abgereist, doch mich persönlich hat es nicht daran gehindert, mein Leben dort so weiterzuleben, wie ich es zuvor getan habe. Das sollte der Terror auch nicht.

## **7. Fazit**

Insgesamt bin ich sehr froh, mein Auslandssemester in Paris verbracht zu haben. Trotz der schwierigen Zeiten konnte ich in dieser wundervollen Stadt viele schöne Momente mit Freunden und Kommilitonen verbringen. Die Arbeit, die durch das Universitätsleben und den Papierkram auf mich zukam, war durchaus machbar und beim abendlichen Wein in der Kneipe nebenan wieder vergessen. Paris bleibt die Stadt meiner Träume und ich werde wohl auch weiterhin wieder in diesen Ort, der sich immer wieder neu erfindet, reisen. Eins ist sicher: Paris besteht nicht nur aus métro, boulot, dodo!